Schlafzimmer Anna
Satin-Nussbaum
mit Mahagoni-Einlage
früherer Preis 600 Mk.
jetzt 498 M.

Schlafzimmer Augusta
Glatt Eichen
lackiert
früherer Preis 326 Mk.
jetzt 279 M.

Markt.

...ter-Ensemble in Witten.
...stellung im Hotel z. Adler.
...den 22. Februar 1903:
...m Abonnement!
...öne Amerikanerin
...oder: 2402
...nicht mit dem Feuer.
...piel in 3 Aufzügen
...n G. zu Puttlitz.
...fang 7½ Uhr.
...Verein
...ften und Umgegend.
...d. 22. dieses Monats,
...8 Uhr anfangend:
...s-Versammlung
...Vereinslokale.
...Der Vorstand.
...ch Wannen!!!
..., den 22. d. Mts.:
...ge närrische
...Sitzung.
...r 59 Min. 60 Sekunden.
...helm Küping.
Tragende und milchgebende (2060
Kühe
fortwährend zu haben bei
...mon Klein,
...senstr. 11.
...Preisverteilung!
...g wie mit
kiriki
Schutzmarke.
...mit Seifenpulver nie...
...lkommenstes Waschpacket für 15 Pfg...
...lich. (13675
...e Seifen-Industrie
...ortmund. Kontor u...
...nenwall 46. Tph. 941.
...einbrüche!
...altener
...ekrahn
...npfanlage preiswert
(2387
...Bigmann, Annen.
...n Umbau
...1. Mai von den noch
25% Rabatt.
...von Kothen,
...rstraße 18a.
...ll u. billig Stellung
...langen p. Postkarte die
...rzespost in Eßlingen.
...ktpreise.
...Februar 1903.
...agr. . . . 16,50
. 14,00
. 12,50
. 14,00
. 6,00
. 1,20

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 52 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 22. Februar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Politischer Wochenbericht.

Von der inneren Politik Deutschlands ist gegenwärtig wenig erfreuliches zu melden. Die endlosen sozialpolitischen Debatten haben schließlich zu einer völligen

Verödung des Reichstages

geführt, der mit seinen leeren Bänken und dem winzigen Häuflein Abgeordneter ein wahrhaft trostloses Bild darbietet. Aber auch die Wahlbewegung berechtigt bisher leider nicht zu hoffnungsvollem Ausblick und freudiger Stimmung. Um so lichter hebt sich von diesen wenig anmutenden Erscheinungen der Erfolg ab, den die

auswärtige Politik des Reichskanzlers

in der Venezuela-Angelegenheit davongetragen hat. Unsere sogenannten erstklassigen Forderungen sind in ungekürztem Umfange teils bar teils in Wechseln befriedigt worden, und das Gleiche gilt von den entsprechenden Forderungen Englands und Italiens. Die noch übrig bleibenden Forderungen sollen dem Haager Schiedsgerichte überwiesen werden. Dafür ist die Blockade aufgehoben worden und die Venezolaner erhalten die ihnen abgenommenen Fahrzeuge in ihrem gegenwärtigen Zustande zurück. Man darf auf deutscher Seite über den Ausgag der Angelegenheit aufs höchste befriedigt sein. Die gleichzeitig kluge und kraftvolle Staatskunst des Grafen von Bülow hat einen neuen Triumph errungen, der hoffentlich von exemplarischer Wirkung gegenüber allen nur mit einem Fuße auf dem Boden des europäischen Völkerrechts stehenden Staaten sein wird. In

England

ist das Parlament mit einer vom Könige verlesenen Thronrede feierlich eröffnet worden. Die Thronrede verweilt bei der Venezuela-Angelegenheit, der Alaska-Grenzfrage, der macedonischen Frage, der Expedition gegen den Mullah, spricht sich in zuversichtlicher Weise über die Entwickelung in Südafrika aus und weist mit Genugtuung auf die Krönungsfeierlichkeit in Delhi hin. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich eine solche zur Erleichterung des Verkaufs von Farmen an die Pächter in Irland sowie eine Vorlage zur Vervollständigung der in der letzten Session beschlossenen Unterrichtsreform durch Ausdehnung derselben auf London. In der sich anschließenden Adreß-Debatte im Unterhause rechtfertigte alsdann der Ministerpräsident Lord Balfour in eingehender Weise das Zusammenwirken mit Deutschland gegen Venezuela. Zur friedlichen

Lösung der macedonischen Frage

haben Rußland und Oesterreich-Ungarn ein gemeinsames Reformprojekt ausgearbeitet und dieses den Kabinetten von Berlin, London, Paris und Rom unterbreitet, um es alsdann der Pforte zu übermitteln. Die Reformvorschläge sind finanzieller und administrativer Natur und zum Teil solche, welche die Pforte bereits selbst wiederholt gemacht, aber nie ausgeführt hat. Was die außer der Türkei an dieser Frage beteiligten Balkanstaaten anbetrifft, so hat sich die bulgarische Regierung entschlossen, die macedonischen Komitees in Bulgarien aufzuheben und ihre Führer zu verhaften. Damit ist einstweilen Vorsorge getroffen, daß das Reformprojekt für Macedonien wenigstens von den Macedoniern selbst nicht zu schanden gemacht wird. Das

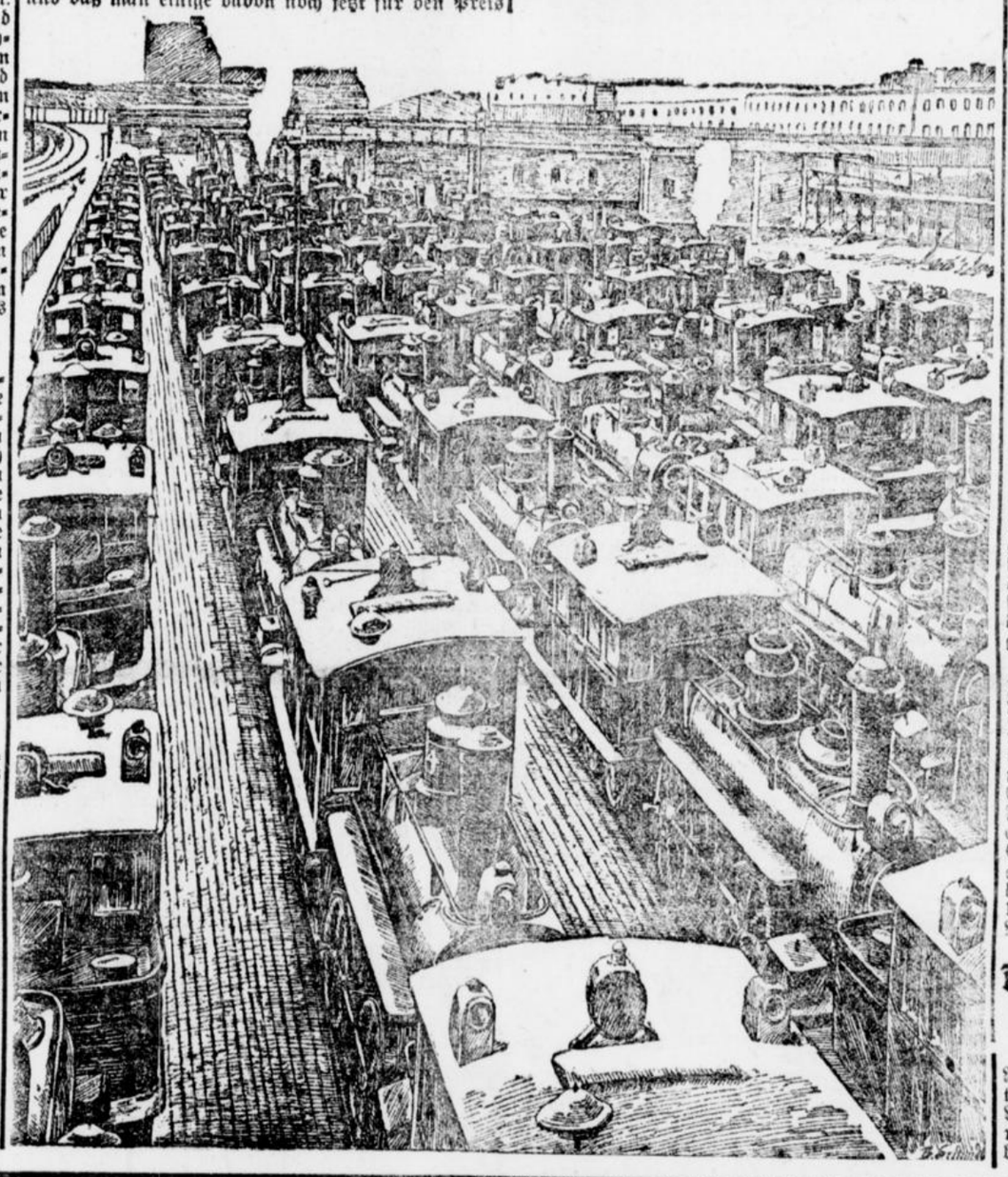
österreichische Parlament

erweist sich gegenwärtig einmal als arbeitsfähig. Nachdem es erst kürzlich die Vorlage betreffend Konversion der einheitlichen Staatsschuld erledigt hat, ist es jetzt eifrig dabei, die Wehrvorlage zu fördern. Die Führer der deutschen Parteien betonten bei Beratung derselben: „Wir alle wissen, daß der Hort des Friedens in Europa der Dreibund ist, dessen Grundlage das deutsch-österreichische Bündnis bildet, das uns allen am Herzen liegt. Dieses Bündnis verpflichtet uns, einen entsprechenden Teil der Lasten auf uns zu nehmen; denn es muß ein starkes Oesterreich an der Seite des starken Deutschland stehen. Wenn wir die Erhaltung des Friedens wollen, müssen wir die Mittel dazu bewilligen." Hoffentlich finden diese wackeren Worte einen fruchtbaren Boden.

Der Sieg der Elektrizität über den Dampf.

Ausrangirte Lokomotiven der Newyorker Hochbahnen nach Einführung des elektrischen Betriebs.

Auch eine Versammlung von Arbeitslosen ist es, die wir dem Leser im Bilde vorstellen. Dreihundertvierundzwanzig Lokomotiven kleineren Typs sind in Newyork durch die Installation des elektrischen Betriebe (nach dem sog. „Dreischienensystem") auf den Hochbahnen der Weltstadt beschäftigungslos geworden und stehen nun, eine lange, mehrgleisige Strecke bedeckend, müßig hintereinander, dem Rosten ausgesetzt, bis sich Käufer aus zweiter Hand ihrer erbarmen. Man hat wohl niemals vorher so viel Lokomotiven bei einander stehen sehen. Sie repräsentieren auch ein hübsches Kapital, wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche Preis einer solchen Maschine 6000 Dollars betrug, und daß man einige davon noch jetzt für den Preis von 1500 Dollars nach Kansas und Oklohama verkauft hat, um sie zum Rangierdienst zu verwenden, oder nach Pennsylvanien und Maryland zum Betrieb in den Kohlenminen. Newyork bedarf ihrer größtenteils nicht mehr; nur noch einige Linien der Hochbahn werden mit Dampf betrieben, und auch hier soll bald die Elektrizität eingeführt werden. Und so wird den kleinen Lokomotiven — „dummies" werden sie genannt, und die meisten von ihnen haben ungefähr 25 Jahre ihren Dienst versehen — von der Elektrizität der Dienst vergolten, den die Dampfmaschinen einst den Zuggäulen erwiesen haben: Ausrangierung und Degradation zu Arbeiten von geringerem „Rang".



In der macedonischen Frage

ist, wie bereits kurz berichtet, eine friedliche Wendung eingetreten. Bis vor kurzem schien es, als ob wirklich im Frühjahr eine Revolution in Macedonien ausbrechen werde. Zwar galt schon in früheren Jahren die Zeit der Schneeschmelze auf dem Balkan als kritisch, in diesem Winter aber waren die Sturmzeichen viel bedenklicher als je zuvor. Das macedonische Komitee hatte eine offene und eifrige Wühlarbeit entfaltet, die von der bulgarischen Regierung geduldet und im stillen begünstigt wurde. Zur Beseitigung der Gefahr war daher vor allem ein scharfer Druck auf die bulgarische Regierung erforderlich, und diese war kurzsichtig genug, selbst dazu einen besonderen Anlaß zu geben.

Sie hatte sich nämlich in Petersburg über die Verstärkung der türkischen Truppen an der ostrumelischen Grenze beschwert, mußte aber erfahren, daß die russische Regierung die türkischen Maßregeln zur Unterdrückung eines Aufstandes nicht nur begreiflich fand, sondern auch der Duldung des macedonischen Komitees in Bulgarien die Hauptschuld an der bedrohlichen Situation beimaß. Die russische Forderung, das macedonische Komitee zu unterdrücken, brachte die Regierung des Fürsten Ferdinand zur Besinnung, eine Anzahl Rädelsführer wurde verhaftet. So hat die maßvolle konservative Politik des Grafen Lambsdorff dem Frieden einen guten Dienst erwiesen. Hätte die bulgarische Regierung auf dieselbe Duldung von russischer Seite rechnen dürfen, die sie selbst dem macedonischen Komitee erwiesen hatte, so wäre wahrscheinlich der bulgarische Bandenkrieg in Macedonien in einen bulgarisch-türkischen Krieg ausgelaufen.

Gleichzeitig mit dem auf die Regierung in Sofia ausgeübten Druck sind nun auch der Pforte in Konstantinopel die gemeinsamen Reform-Vorschläge Rußlands und Oesterreich-Ungarns für Macedonien unterbreitet worden. Sie sind maßvoll gehalten, enthalten keine politischen Forderungen wie etwa die Gewährung der Autonomie oder die Einsetzung eines christlichen Gouverneurs, die den Fanatismus der Muhamedaner entflammen und eine Erschütterung der türkischen Herrschaft in Europa bewirken würden, sondern beschränken sich auf bestimmte Reformen der Verwaltung Macedoniens. Die Vorschläge dürfen daher auf die Unterstützung aller an dem Frieden interessierten Mächte, in erster Linie Deutschlands, rechnen.

Das Reformprogramm für Macedonien.

Das von Rußland und Oesterreich entworfene Reformprogramm für Macedonien ist am Dienstag, den 17. Februar, um die Mittagsstunde im Auswärtigen Amte in Berlin der deutschen Regierung überreicht worden. Die Uebergabe geschah in besonders feierlicher Weise insofern, als die Bot-

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

19) (Nachdruck verboten.)

„Mir ist auch nicht wohl, doch die Luft — die Luft wirds es schon bessern. Und wo — wo ist das Grab des fremden Mannes?"

„Ja, wenn Sie es gerne sehen wollen, dort drüben, das dritte in der zweiten Reihe."

Ein paar Schritte führten sie an die bezeichnete Stelle. Tieferschüttert blickte Meinhard nieder auf den wohlgepflegten, blumenbewachsenen Hügel, dessen blaue und weiße Blüten aus grünem Epheukranz so mild und freundlich ihn grüßten. Hier unten in kühler Erde ruhte sein Vater, sein armer, treuer, von Fremden verkannter und verschmähter Vater, der nur als Opfer der Freundesliebe seinen Tod gefunden. Was ihn in diese sonst fremde Richtung geführt, vielleicht ein Irrtum oder ein letzter Auftrag seines Schwagers, er wußte es nicht; aber nur eine ehrenhafte Pflicht konnte es gewesen sein. War Mutter Kathrins Erzählung richtig, so war wohl niemand schuld an seinem Tode; doch die Ehre, die Ehre hatte man dem Verunglückten genommen. Denn wo war die Summe geblieben, die derselbe bei sich trug und die fremdes Eigentum gewesen?

All dieses schoß Meinhard blitzschnell durch den Kopf; aber hier war nicht Zeit und Ort, zu grübeln. Es zog ihn mit Gewalt wieder auf seine Kniee, an diesem stillen Hügel, dem ihm jetzt so teuer gewordenen Fleckchen. Doch mußte er seinen Gefühlen Einhalt tun, weil Mutter Kathrin an seiner Seite stand. So beherrschte er sich denn gewaltsam, aber so weit konnte er es doch nicht, daß er nicht beide Hände der Alten reichend ihr tiefbewegt Dank sagte für ihre freundliche Pflege dieses sonst so einsam und verödet daliegenden Grabes.

„Gott soll es Ihnen lohnen, was Sie hier getan haben, liebe, liebe Mutter Kathrin!" sprach er, nun doch sich vergessend.

„Das ist ja nicht der Rede wert, daß ich das Grab ein wenig in Ordnung halte, wo der arme Mensch hier so mutterseelen allein hat sterben müssen", entgegnete die Alte, indes sich Meinhard schnell zum Gehen wandte. Sie sah ihm verwundert nach.

„Na, der Herr Meinhard ist doch sonst immer so ein verständiger, gesetzter Mensch und jetzt eben gitiert er vor Aufregung. Was mag dem wohl angekommen sein?" meinte sie für sich. „Und daß er sein Wesens machte mit dem Grab, ich weiß nicht, da muß doch noch etwas anders bei sein."

Nachdenklich trat dann auch sie den kurzen Heimweg an. Als sie in der Nähe ihres Häuschens kam, sah sie vor sich auf dem Wege den alten Gronberg mit Hilde gehen; der erstere hatte auch heute seinen Kirchgang nach der Krankheit getan und wieder fand Mutter Kathrin Ursache, sich zu verwundern, als sie hörte, wie der sonst so finstere, unfreundliche Mann mit großer Wärme und Dringlichkeit zu dem jungen Mädchen sprach und ihm das Versprechen abnahm, am Nachmittag seine Tochter auf dem Gronberghof zu besuchen.

„Vergessen Sie es doch nicht, ich bitte Sie, oder tun Sie es nicht gern? Das würde auch dem Walter hart sein, er freut sich so, wenn Sie kommen", hörte die Küsterswitwe ihn sagen.

Hilde sah tief errötend zu Boden. „Ja, Herr Gronberg, ich werde kommen, ich tue es ja so gern", erwiderte sie dann leise.

Jetzt holte Walter die beiden ein und die alte Frau bemerkte, wie er auch Hilde die Hand reichte und dann an ihrer Seite weiterschritt. Sie nickte vor sich hin die Stufen zu ihrer Haustür emporschreitend. Da schrak sie fast zurück vor dem zorn- und haßsprühenden Blick der schwarzen Augen, denen sie hier begegnete. Dicht in den Winkel der Haustür gedrückt, stand ihre Enkelin, starr und bleich, eiskalt war ihre Hand, als die der Großmutter sie umfing.

„Kind, Kind, laß fahren, laß fahren!" sagte diese über den dunklen Scheitel des Mädchens streichend. „Er ist nicht für Dich und es tut auch nimmer gut mit Euch zweien. Reich, stolz und jäh, und Du so ein armes Dirndel, das nichts hat, als einen schlanken Leib und ein schönes Gesicht und ein heißes, wildes Herz, was soll das werden! Nochmal sage ich Dir, laß fahren und bitte unsern Herrgott, daß er Dir hilft mit seiner Macht, die viel größer und höher ist als so ein kleines trotziges Menschenherz."

Sie waren zusammen in die Stube getreten, das Mädchen glitt nieder auf ihre Knie, umschlang die Großmutter und barg aufschluchzend ihr Gesicht in den Schoß der alten Frau, als sie ihr gegenüber am Fenster saß.

„Ich kann nicht, ich kann ihn nicht lassen, Großmutter, und wenn er sich von mir abkehrt und die andere nimmt, ich müßte ihn hassen und verachten: doch die Liebe, sie stirbt nicht, über die könnte ich nicht Herr werden." Die alte Frau seufzte und ließ sie einen Augenblick gewähren. Dann erhob sich das Mädchen, ruhiger geworden. „Ich kann nicht hierbleiben, Großmutter, ich muß heim, fürs Essen sorgen, die Barbara ist zu ihrer Nichte nach Elsbach und kommt nicht vor Abend heim und der Vater will auch heute mittag mit der Bahn nach B. fahren."

„Und da bist Du den ganzen Nachmittag allein? Kannst Du dann nicht herkommen?"

„Ja, allein bin ich, aber herkommen kann ich nicht; nein, Großmutter, mir macht es nichts aus, ob ich alleine bin."

*

Das gestrige Gewitter hatte in die Schwüle des heißen Spätsommers noch keine Abkühlung gebracht. Glühend brütete die Sonne über dem engen Tal, kein Lüftchen regte sich und ein starkwürziger Tannenduft zog vom Wald hernieder; kein Laut in der weiten Runde, nichts hörte man als dann und wann das Hacken des Spechtes, den Schrei des Hähers und den Ruf der Holztaube.

Margarete stand allein in dem etwas erhöhten Garten; sie lehnte an dem Stamm eines Baumes und schaute mit brennenden Blicken, noch teilnahmslos vor sich hin in die sich kräuselnden Wellen des Mühlenbaches.

„Margarete!" klang es hinter ihr.

Schnell wandte sie sich um, wie von einem elektrischen Schlage durchzuckt beim Tone dieser Stimme. Da stand Walter Gronberg; fröhlich, neckend schaute er sie an.

„Hast Du nicht was zu trinken für einen durstigen Wandersmann, der hierher mußte, weil er nicht anders konnte?" fragte er übermütig. „Ich habe Dich heute morgen wohl gesehen, Margarete, ich war nicht allein, der Vater war ja bei mir und Fräulein Bender, da konnten wir nicht miteinander reden?"

Sie sah ihn glückstrahlend an; all ihre Zweifel, all ihr Leid war wieder geschwunden, nun er doch zu ihr kam.

„Warte, ich will Dir was holen!" sagte sie nach der ersten Begrüßung. Eilfertig lief sie ins Haus und kam schnell mit einem Glase zurück.

„Du, Du bist an Wein gewöhnt, aber ich kann Dir bloß Wasser geben; weißt ja, daß wir arm sind", sprach sie entschuldigend. „Aber Pfirsiche sind da, die sollst Du haben."

Wieder lief sie fort und brachte ein Schüsselchen kleiner roter Pfirsiche. „Es ist noch von früher her ein Spalier hinten am Haus, dort wachsen sie!"

„Das ist schön, aber Du mußt sie mir schälen."

Sie setzte sich neben ihn auf die alte, rohgezimmerte Bank, die unter den Nußhecken stand, und begann mit flinken Fingern die blutroten Früchte für ihn zu schälen.

„Mir fällt dabei etwas ein", sagte er, ihr zusehend. „Ich glaube, diese roten Dinger da sind es, mit denen man Liebeszauber treibt."

„Ja", entgegnete sie, „ich weiß es auch; wenn ich sie Dir schäle und reiche, und dabei im Herzen was denke, dann . . ." Sie brach ab und sah mit leuchtenden Augen zu ihm auf.

„Ich weiß, was Du sagen willst", vollendete er, „Dann bist Du mein und ich bin Dein in alle Ewigkeit; ist es wahr?"

„Ja, ich bin Dein und Du mein in alle Ewigkeit!" wiederholte sie. „O, Walter, was für ein großes Leid habe ich doch gehabt diesen Morgen und jetzt ist alles wieder gut! Hast Du gewußt, daß der Vater mit da war und die Barbara?"

„Ja, ich habe die beiden weggehen sehen, und da dachte ich an heute Morgen und wie Du mich da angeschaut hast." Sie warf den Kopf zurück. „Ja, ich wüßte nicht, wie es werden sollte, wenn — aber hier, nun mußt Du auch essen."

Sie reichte ihm die geschälten Pfirsiche hin. Er griff danach und zog die Hand zögernd zurück.

„Sie sehen aus, als ob Blut dran wäre. Vergelte mir, Margarete, ich — ich kann sie nicht essen! Hätte ich doch nicht so darauf gesehen!"

Sie starrte ihn einen Augenblick an, dann lachte sie auf. „Siehst Du, ich habe es mir gedacht; nun weiß ich, wie es kommen wird!"

Schnell zog sie die Hand zurück und warf die Früchte über den Zaun hinab in den Bach.

„Sei doch nicht so abergläubisch, Kind! Ich hatte bloß auf einmal so einen Schauder dagegen", entschuldigte er sich. „Du bist mir doch nicht böse darum?"

„Böse? Nein", erwiderte sie äußerlich ruhig.

Walter sprang auf und sah nach der Uhr. „Jetzt muß ich fort, ich habe mich schon zu lange aufgehalten, ich wollte mich nur eben entschuldigen, daß ich heute Morgen so an Dir vorüberging. Nun muß ich noch nach Elsbach und mit dem Abendzuge wieder zurück." (F. f.)

schafter Rußlands und Oesterreich-Ungarns gemeinsam erschienen waren, um die offizielle Mitteilung zu machen; es sollte dadurch die enge Natur des Zusammengehens der beiden Kaisermächte dokumentiert werden. Die Mitteilung des Programms wurde als vertraulich bezeichnet; die Reichsregierung ist also nicht in der Lage, Einzelheiten daraus mitzuteilen. Das Programm enthält jedoch nichts, was nicht schon vorher vertraulich bekannt gewesen wäre. Die Reichsregierung hatte somit keinen Anlaß, das Urteil, das sie sich darüber gebildet hatte, irgendwie zu ändern. Es genügte die rasch zu bewirkende Feststellung der Uebereinstimmung des Programms mit dem vorher Bekannten. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß bereits um 2 Uhr nachmittags die Kaiserlichen Botschafter in Petersburg und in Wien der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung das Einverständnis der deutschen Regierung mit dem Reformprogramm anzeigen konnten. Um dieselbe Stunde war der Vertreter Deutschlands am goldenen Horn, Freiherr Marschall von Bieberstein, angewiesen, die Annahme und die Durchführung des ihm ebenfalls schon bekannten Programms beim Sultan und der Pforte zu unterstützen. Es ist nicht ohne Interesse, die Zeit so genau anzugeben, weil die französische und ein Teil der englischen Presse mit der größten Hartnäckigkeit behauptet, daß, während alle anderen Mächte dem Reformprogramm von vornherein zugestimmt hätten, Deutschland erst durch besondere diplomatische Mittel hätte gewonnen werden müssen. In Wirklichkeit liegt die Sache umgekehrt: Deutschland hat früher als alle anderen Mächte zugestimmt.

Die gestrige Sitzung des Reichstags

Während am Donnerstag bei der Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern besonders über Theaterzensur und die Reform des Börsengesetzes gesprochen wurde, galt es am Freitag zunächst den Kampf gegen die Reblaus. Redner fast aller Parteien erklärten, daß die Reblausgefahr eine drohende sei und besondere Maßnahmen notwendig mache. Die Beschlußanträge, die den gewollten Zweck verfolgen, wurden angenommen. Bei dem Titel „Zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse" wünscht Abg. Herold (Zentr.) vermehrte statistische Veröffentlichungen über Getreidepreisbewegungen, Frachtsätze usw. Abg. Südekum (Soz.) fragte, wie der Reichstag dazu komme, für rein landwirtschaftliche Interessen Gelder zu bewilligen, wie es Herr Herold wolle. Staatssekretär Graf Posadowsky erkannte die Berechtigung des Heroldschen Verlangens an, es stehe ihm aber kein Fonds zur Verfügung. Abg. Frese (frs. Verg.) bemerkte, der Getreideterminhandel sei ja totgeschlagen worden. Wenn also die Landwirtschaft sich jetzt nicht genügend über den Preisstand unterrichten könne, so seien ihre Vertreter im Hause selbst schuld. Abg. Rösicke (Bund d. Landw.) führte aus, daß an einer objektiven Statistik doch alle interessiert seien. Eine längere Erörterung entstand auch bei dem Titel „Reichsschulkommission", und zwar über Mecklenburger Schulverhältnisse. Gegen ½7 Uhr wurde die weitere Beratung auf Sonnabend vertagt.

Der Berg-, Hütten- und Salinen-Etat.

In der Freitagsitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung des Berg-, Hütten- und Salinenetats fortgesetzt. Minister Möller erkannte im Verlauf der Erörterungen an, daß die Löhne der Bergarbeiter zum Teil zu gering seien. Eine Erhöhung sei aber mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage gegenwärtig nicht möglich.

Abg. **Gothein** (fr. Vgg.): Wenn die Finanzlage besser ist, müssen die Löhne der Unterbeamten aufgebessert werden. Redner tritt für eine Verkürzung der Arbeitszeit ein. Ein Teil der Unfälle im Bergbau werde von den Arbeitern durch Unterschätzung der Gefahren verursacht. An der Bekämpfung der Wurmkrankheit habe die Bergverwaltung selbst das größte Interesse; er glaube auch nicht, daß hier etwas versäumt sei.

Für die Bergarbeiter sei zwar manches geschehen, aber die Wohltätigkeitseinrichtungen müßten weiter ausgebaut werden. Die Staatsbetriebe müßten in jeder Richtung bezüglich der Arbeiterverhältnisse Musterbetriebe sein.

Der **Handelsminister** erwidert: Er meine ebenfalls, daß der Staat sich in den Wohlfahrtseinrichtungen nicht von Privatbetrieben überflügeln lassen dürfe. Er wisse aus eigener Anschauung, daß der Staat Privaten gegenüber nicht auf voller Höhe stehe. Die Regierung werde es an dem nötigen Willen nicht fehlen lassen.

Abg. **Schmieding** (natl.) hebt hervor, daß aus sanitären Gründen jetzt schon 6 Stundenschichten in Uebung seien. Redner wendet sich gegen Gothein, der bei der Lohnvergleichung einseitig verfahren sei. Die Löhne seien seit 1886 tatsächlich gestiegen. (Redner ist bei der Unruhe im Hause fast unverständlich.)

Abg. **Gamp** (frkons.) erklärt: Wenn bei Errichtung von Amtsgerichten die Kommunen Gegenleistungen gewähren müßten, so könne man dies auch bei einem

Bau für die Bergverwaltung im Bezirk Dortmund verlangen. Redner polemisiert gegen den Abgeordneten Gothein.

Abg. **Stöckel** (Zentrum) spricht über die Arbeiterverhältnisse in Rheinland und Westfalen und wünscht dort die Errichtung von Arbeiterausschüssen, wie solche anderswo schon zur Zufriedenheit der Arbeiter und Arbeitgeber bestehen.

Abg. **Savigny** (Zentrum) wünscht, daß die zu errichtende Bergwerksdirektion nicht nach Dortmund sondern nach Recklinghausen gelegt werde.

Abg. **Dasbach** (Zentrum) tritt für Beseitigung der Remuneration und Ersetzung durch feste Gehaltszulagen ein. Die Strafen im Bergwerk seien zu hoch. Redner bringt mehrere Fälle vor, wo Bergarbeiter auf Beschwerden keine Antwort erhalten hätten und meint, daß ein solches Verfahren nicht geeignet sei, den Leuten Vertrauen zu den Behörden zu geben.

Oberberghauptmann **von Velsen**: Es sei natürlich, daß Beamte, die besonders schwierige Arbeit machen, entsprechende Anerkennung erfahren. Durch eine Gehaltserhöhung könne das nicht geschehen. Redner geht auf die vom Vorredner vorgebrachten Klagen ein, die er teils richtig stellt, teils zu prüfen verspricht.

Abg. **Vopelius** (freik.) stimmt den Ausführungen von Velsens zu und sieht in der obligatorischen Einführung von Arbeiterdelegierten eine Gefahr für die Sicherheit des Grubenbetriebes.

Abg. **Hirsch-Essen** (natl.) tritt für die Legung der zu errichtenden Bergwerksdirektion nach Essen ein.

Abg. **Ostrop** (Zentrum) bittet um Berücksichtigung von Recklinghausen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen, und mehrere Titel bewilligt.

Titel 5 des Extraordinariums: 10 000 Mark **als erste Rate für das Dienstgebäude für die Bergwerksdirektion der Steinkohlenwerke im Bezirk Dortmund** wird gemäß dem Kommissionsantrag abgelehnt.

Bei Titel

„Wohlfahrtszwecke"

empfiehlt Letocha (Zentrum) eine Reform des Knappschaftswesens.

Der **Handelsminister** erwidert, die Möglichkeit zum Erlaß einer Novelle zum Knappschaftsgesetz sei abhängig vom Erlaß einer Novelle zum Krankenkassengesetz. Diese habe gestern den Bundesrat passiert, doch zweifele er, daß der Reichstag noch die Absicht hat, die Novelle zu erledigen. Wenn im nächsten Jahre das Krankenkassengesetz rechtzeitig im Reichstage eingebracht und erledigt wird, so werde er sich bemühen, dem Hause eine Novelle zum Knappschaftsgesetz alsbald vorzulegen.

Abg. **Kirsch** (frs. Vpt.) beklagt den Bankerott verschiedener oberschlesischer Zwangskrankenkassen, womit eine schwere Schädigung der Arbeiter verbunden sei. Hier müsse die Regierung ihr Aufsichtsrecht energisch brauchen. —

Bei Kapitel „Bautechnische Lehranstalten" wünscht Abgeordneter **Schultz-Bochum** (natl.) eine höhere Dotierung der Professoren an der Bergakademie Clausthal.

Der **Oberberghauptmann** sagt Erfüllung dieses Wunsches zu, wenn die Trennung der Bergakademie von der Bergschule vollzogen sei.

Auf Anregung des Abgeordneten **Dommes** stellt der Oberberghauptmann für das nächste Jahr größere Aufwendungen zur Bodenuntersuchung von Ost- und Westpreußen in Aussicht.

Hierauf wird ohne Erörterung das Ordinarium und ohne erhebliche Debatte das Extraordinarium erledigt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen. Erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Bildung eines Ausgleichfonds für die Eisenbahnverwaltung. Eisenbahn-Etat.

Schluß 3½ Uhr.

Bischof Korums Kampf gegen die Schule.

Zum Schulkampfe in Trier wird der „Voss. Ztg." von katholischer Seite geschrieben: Man darf gespannt sein, wie die Regierung den Schlag, den Bischof Korum gegen die staatliche höhere Töchterschule in Trier geführt hat, parieren wird. Die Sache entbehrt nicht einer gewissen Komik, denn gleichzeitig mit der Nachricht von dem gegen die paritätische Schule geschleuderten Anatema melden die ultramontanen Blätter, daß Korum in Rom eingetroffen sei, um dem Papst in längerer Audienz den Petrespfennig seiner Diözese zu überreichen. Hat der streitbare Bischof doch einige Furcht vor dem allgemeinen Unwillen gehabt, den sein selbst vom katholischen Standpunkte durchaus ungerechtfertigtes Vorgehen erregen muß? Was von der paritätischen Schule in Trier gilt, gilt doch wohl von den Schulen derselben Art in anderen Städten auch. In Köln besteht z. B. eine höhere Mädchenschule unter ganz gleichen Verhältnissen, und der dortige Erzbischof hat ihr einen Geistlichen für den Religionsunterricht gestellt und läßt sie in Frieden arbeiten. Im Jahre 1895 hat Bischof Korum selbst, wie er in seiner kürzlich veröffentlichten Broschüre schreibt, die katholischen Reli-



Bischof Korum von Trier.

gionslehrer an den beiden paritätischen höheren Mädchenschulen zu St. Johann in ihrem Amte bestätigt, weil er nur unter dieser Bedingung die Genehmigung einer Niederlassung der Ursulinerinnen zwecks Gründung einer katholischen Schule erlangen konnte.

Zu demselben Thema schreibt man der „Straßburger Post" aus Trier: An Bemühungen des Klerus, den Besuch der staatlichen Lehranstalten zu hintertreiben, hat es schon früher nicht gefehlt. In der Familie, im Beichtstuhl und auf der Kanzel wurde gegen die Schule gearbeitet; ein jetzt verstorbener Pfarrer nannte die Eltern, die ihre Kinder in diese Schule schicken, „Seelenmörder". Ob in einzelnen Fällen die Absolution verweigert wurde, ist nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Jedenfalls hatte der versteckt geführte Kampf nicht die gewünschte Wirkung. Der Besuch der Schule wuchs von Jahr zu Jahr, da ihre Leistungen, wie von allen Seiten anerkannt wurde, ausgezeichnet waren. Zur Zeit beträgt die Schülerinnenzahl fast 500, darunter über 300 Katholikinnen; jetzt wird zum offenen Sturm geblasen. Der Klerus ist in seiner Mehrheit gar nicht besonders kampflustig; das kam auch in der Form, in der gestern die Verlesung der Androhung erfolgte, zum Ausdruck. Einzelne der Pfarrer lasen das Schriftstück so rasch herunter, daß sein Inhalt kaum zu verstehen war, andere fügten mildernde Bemerkungen hinzu, z. B. daß es in Preußen um die Schule doch ganz anders bestellt sei, als in Frankreich, wo man den Namen Gott im Schulzimmer kaum noch nennen dürfe. Was wird nun die Folge sein? Daß die paritätische Anstalt geschädigt werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Frage ist nur, wie viele der katholischen Eltern dem auf sie ausgeübten Drucke nachgeben. In viele Familien ist Zwietracht und Unfrieden getragen worden. Die Väter sind in der Regel dafür, die Kinder in der bewährten Schule zu lassen, die Mütter aber wollen nicht zu den gebrandmarkten „Rabeneltern" gehören.

Die Verhandlung der nationalliberalen Interpellation über das Vorgehen des Bischofs Korum wird wahrscheinlich erst Mitte nächster Woche im Abgeordnetenhause erfolgen. Diese Angelegenheit wird natürlich nicht nur als Ressortsache des Kultusministeriums betrachtet, sondern als eine politische Frage, die der Entscheidung des ganzen Staatsministeriums unterliegt und über die vielleicht nicht nur in Berlin zwischen den einzelnen Ressorts, sondern, was immerhin denkbar wäre, auch in Rom verhandelt wird. Rühmt doch gerade die „Nordd. Allg. Zeitg." in einer offiziösen Auslassung den Papst, den sie zu seinem Regierungsjubiläum beglückwünscht, als einen Friedensfürsten.

Zum richtigen Verständnis von „Babel und Bibel".

Von einer Umwälzung des Religionsunterrichts in den Schulen und von einer ganz neuen Bewertung des alten Testaments und des jüdischen Volkes als Trägers des Monotheismus war nach dem Bekanntwerden des zweiten Vortrages von Professor Delitzsch gesprochen worden. Diese kühnen Schlußfolgerungen waren an diesen Vortrag indessen augenscheinlich nur angeknüpft worden, weil ihm der Kaiser beigewohnt hatte, der auch den ersten vor Jahresfrist gehaltenen Vortrag des hervorragenden Assyriologen über „Babel und Bibel" mitangehört hatte. Es ist aus diesem Anlaß an Herrn Delitzsch sowie an dem Kaiser viel gesündigt worden. Professor Delitzsch hatte in seinem Vortrage einmal nicht so überraschende Resultate mitgeteilt, wie im ersten Augenblick allgemein angenommen worden war; er hat im wesentlichen nur handschriftliche Belege für einige von ihm bereits erkannte Wahrheiten erbracht. Und dann hat Professor Delitzsch den Offenbarungsglauben auch gar nicht über den Haufen rennen wollen; erklärt er doch selbst, daß er seinen beiden Vorträgen noch einen dritten folgen zu lassen gedenke, in dem er dartun wolle, daß ihm Erhalten und Bauen weit mehr am Herzen liege, als Erschüttern und Abtragen wankend gewordener Pfadler. Und an dem Kaiser ist gesündigt worden mit der Behauptung, er bekenne sich zu der Auffassung des Professors Delitzsch, daß nach den Ergebnissen der babylonischen Ausgrabungen der Offenbarungsglaube tatsächlich erschüttert sei. Dem Kaiser konnte und ist derartiges gar nicht in den Sinn gekommen. In einem Schreiben an das Vorstandsmitglied der deutschen Orient-Gesellschaft, Admiral Hollmann, legt denn auch der Kaiser, wie bereits kurz berichtet, gegen die laut gewordenen Unterstellungen Verwahrung ein und spricht ein Bekenntnis dahin aus, daß er an einen, einigen Gott glaube. Ihn zu lehren, brauche man eine Form, diese Form sei im alten Testament erhalten. An der Form könne die Forschung mancherlei ändern, auch den Nimbus des auserwählten Volkes schmälern, das schade nichts. Kern und Inhalt bleiben immer derselbe, Gott und sein Wirken! Religion war nie ein Ergebnis der Wissenschaft, sondern immer ein Ausfluß des Herzens und Seins des Menschen aus seinem Verkehr mit Gott. Der Kaiser entwickelt seine Ansicht über die Offenbarungslehre dahin, daß sich Gott historisch, fortlaufend in erleuchteten Geistern, so auch in Kaiser Wilhelm dem Großen, sowie religiös in den Propheten und in Christus, der Gott in menschlicher Gestalt sei, offenbare. Mit diesen Ausführungen stellt sich der Kaiser voll und entschieden auf den Standpunkt der Staat sreligion.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Abends vorher Gast des kommandierenden Generals des Gardekorps war, besuchte am Freitag mit seiner Gemahlin die Deutsche Glasmosaik-Gesellschaft in Rixdorf, wo der Monarch Bilder für die Wartburg herstellen läßt. Von der Fabrik fuhren die Majestäten nach der „Neuen Welt" in der Hasenheide, wo ein bereits fertiges und für den neuen Berliner Dom bestimmtes Kolossalgemälde „Die Seligpreisung" ausgestellt war. Später sprach der Kaiser bei dem Reichskanzler vor.

Der **Kronprinz** hat den Ehrenschutz über das deutsche Bundesschießen zu Hannover im Juni übernommen.

Der **Verlust eines kaiserlichen Dokuments** beschäftigt nach dem „Berl. Tagebl." die Berliner politische Polizei. Als das Kaiserpaar kürzlich den Ausstellungspalast besuchte, kam ein Schriftstück abhanden, das der Monarch dem Leibjäger übergeben hatte. Das Dokument hat sich bisher nicht gefunden. Es soll übrigens keine besondere Bedeutung besitzen.

Der **Dank des Kaisers**. Berliner Blättern zufolge richtete der Kaiser nach Aufhebung der Blockade von Venezuela an den Kommodore Scheder folgendes Telegramm: „Ich habe aus Ihrem Berichte mit Befriedigung die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie, die Kommandanten und die Besatzungen meiner Schiffe in den venezolanischen Gewässern während der Blockadeoperationen unter schwierigen Verhältnissen im vollsten Maße Ihre Schuldigkeit getan und Ihre Aufgabe gelöst haben. Mit Genugtuung nehme ich, nachdem nunmehr die Blockade aufgehoben ist, Veranlassung, Ihnen, den unterstellten Offizieren und Mannschaften meine vollste Zufriedenheit für die geleisteten Dienste auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies bekannt zu geben."

Der **junge Prinz Friedrich Christian von Sachsen** befindet sich trotz der günstigen Meldungen der letzten Tage anscheinend doch noch immer nicht außer Lebensgefahr. Der jüngste ärztliche Krankenbericht stellt nämlich fest, daß bisher von einer Besserung nur insofern gesprochen werden könne, als die Körpertemperatur des Prinzen in den Morgenstunden eine wesentliche Ermäßigung aufwies. Durch diese zeitliche Beschränkung wird angedeutet, daß abends und nachts noch immer starkes Fieber vorhanden ist. Ferner wird mitgeteilt, daß die Nahrungsaufnahme des Prinzen nach wie vor unbefriedigt ist und eine ausgesprochene Neigung zu Schlaf, die doch wohl nur auf einen Schwächezustand zurückgeführt werden muß, besteht.

Der **Brief des Kaisers über Babel und Bibel.** Wie das „B. T." erfährt, ist der Brief des Kaisers an Admiral Hollmann über den Offenbarungsglauben am letzten Sonntage abgefaßt und in mehrstündiger Arbeit niedergeschrieben worden. Aus dem Wortlaut des Schreibens wird ersichtlich, daß Professor Delitzsch am Tage nach seinem Vortrage ins Schloß berufen worden war und in Gegenwart des Kaisers mit der Kaiserin und dem Hofprediger Dryander eine Diskussion hatte. Im Verlaufe dieser Erörterung leugnete der Professor die Gottheit Christi und tastete auch die Zurückführung des Neuen Testaments auf göttliche Offenbarung an. Damit äußerte er das gerade Gegenteil vom Glauben unseres Kaisers, wie der Monarch selbst in seinem Briefe hervorhebt.

Minister v. Crailsheim hat anläßlich seines Scheidens doch noch eine Auszeichnung des Prinzregenten erhalten, nämlich dessen Reliefbüste.

Ueber den Anlaß des Rücktritts des Ministerpräsidenten v. Crailsheim wird noch gemeldet: In einem in der vorigen Woche abgehaltenen Ministerrate hätte sich über die Kompetenz des Vorsitzenden eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt, Crailsheim nahm hieraus Anlaß, dem Regenten das Entlassungsgesuch einzureichen. Am letzten Montag wurde im Ministerrat diese Angelegenheit nochmals erörtert, wobei Crailsheim bei seiner Ansicht verblieb.

Bekämpfung der Wurmkrankheit. Dem „Reichstage ging eine Resolution der Sozialdemokraten Sachse und Gen. zu, die Regierung solle dem im Ruhrkohlenrevier bestehenden Ausschuß zur Bekämpfung der Wurmkrankheit wissenschaftliche Kräfte und Mittel des Reiches zur Verfügung stellen und dem Reichstage über die getroffenen Maßnahmen und deren Erfolg berichten.

Die Reichstagswahlen sollen nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung" bereits in der ersten Juniwoche stattfinden.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern über die geforderte Errichtung einer militär-technischen Hochschule verhandelt. Die Mehrzahl der Redner führte aus, daß das geforderte Institut überflüssig sei, da in der Charlottenburger technischen Hochschule Raum genug für die Einrichtung und Abhaltung militär-technischer Kurse vorhanden sei. Obwohl in der gestrigen Sitzung noch kein Beschluß gefaßt wurde, so ist bei der ablehnenden Haltung der großen Mehrheit der Kommissionsmitglieder das Schicksal der militär-technischen Hochschule doch bereits besiegelt. Dienstag Fortsetzung.

Krankenkassennovelle. Dem Reichstage ging die Krankenkassennovelle zu.

Die Teilung der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen, die Ministerpräsident Graf Bülow im preußischen Abgeordnetenhause in Aussicht stellte, gilt als aufgegeben. Es wurden zu schwere Bedenken geäußert. — Der deutsche Ostmarkenverein erhielt im letzten Jahre den größten Zuwachs an Mitgliedern seit seinem Bestehen, nämlich 5822. Die Gesamtzahl beträgt 26 468.

Der **Deutsche Fleischerverband** ersucht die preußische Regierung um Abänderung des Gemeindeabgabengesetzes dahin, daß von den Gemeinden nicht mehr Schlachthausgebühren in einer Höhe erhoben werden dürfen, die den Betrag von 8 Prozent des Anlagekapitals decken. Es soll auch die Tilgung des Anlagekapitals berücksichtigt werden.

Ueber die Lage in Tsingtau (Kiautschou) berichtet der „Ostas. Lloyd": Die Entwickelung der Kolonie geht in stetigem, ruhigem, aber sicherem Schritt voran. Deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Tatkraft erschließen westlicher Kultur und Bildung immer weitere Bahnen. Wie die Kolonie selbst an innerer Festigkeit gewinnt und dabei emsige Schaffensfreudigkeit zeigt, so schiebt sich der Schienenweg von Tsingtau aus gleichsam durch sich selbst immer weiter vor, hinein in die friedlichen Gefilde Schantungs. Der Personenverkehr scheint sich auf der Eisenbahn stetig zu mehren. Auch das Bergwerk dehnt seine Produktionskraft täglich mehr aus. Trotzdem kann es bis jetzt längst nicht allen Wünschen und allem Bedürfnis nach Kohlen gerecht werden. Auch von chinesischen Händlern kommen häufige Nachfragen nach Brennmaterial.

Der **Präsident** des südbrasilianischen Staates Rio Grande do Sul unterzeichnete einen Erlaß, wonach den deutschen Kolonisten jedwede Nachzahlung an den Staat für unbefugt genommenes Land erlassen wird. Man hat offenbar erkannt, welch wertvolles Element die deutschen Einwanderer sind und sucht nun diese Einwanderung zu heben und den Deutschen das Leben angenehmer zu machen.

Ausland.

Italien.

Das Papstjubiläum. Bekanntlich kommt in jugendlichen Jahren so leicht niemand auf den Stuhl Petri, und wenn er daher das silberne Jubiläum erreicht, so ist das wahrlich ein seltener Fall. Am gestrigen Freitag nun blühte Leo XIII. der silberne Kranz. In Rom begannen gestern die Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Pontifikats-Jubiläums des Papstes. Mittags begab sich der Papst bei bester Gesundheit unter lebhaften Beifallsbezeugungen und Hochrufen in die Sala Regia und erteilte den dort Versammelten den Segen. In seiner Umgebung befanden sich hochgestellte Würdenträger. Die Nobelgarden gaben das Geleite. Von der Sala Regia ging der Papst in den Saal der Seligsprechenden, wo 6000 Geladene, darunter eine große Schar belgischer Pilger sich befanden. Unter lauten Beifallskundgebungen bestieg der Papst den Thron. Zur Rechten nahm die Familie des Papstes Aufstellung, zur Linken die außerordentliche spanische Gesandtschaft. Außerdem wohnten der Feier sieben Kardinäle, mehrere Bischöfe und andere Geistlichen bei, Kardinal Ferrari verlas namens der Lombardischen Pilgerschaft eine Glückwunschadresse. Der Papst dankte und erteilte den Segen. Darauf wurden dem Papste mehrere Geschenke, darunter eine goldene Tiara überreicht. Um ein Uhr begab sich der Papst unter enthusiastischen Kundgebungen in seine Gemächer. — Das Jubiläumsgeschenk der katholischen Welt für Leo XIII. besteht aus feinem, getriebenem Silberblech, in ovaler Form. Die Spitze wird von einem Kreuz auf einer Kugel gekrönt, welche den Erdball darstellt. Die Silberform wird durch drei Kronen aus purem Golde in drei Felder abgeteilt; die wunderbare Bearbeitung des Silbers tritt dadurch mehr hervor. Im ersten Felde befinden sich sechs Medaillons; zwei davon enthalten die Widmung, drei stellten die Päpste dar, welche das Pontifikat Petri erreicht oder überschritten haben (außer Petrus Leo XIII. und Pius IX.), das letzte zeigt eine Engelsfigur. Der Teil über der dritten Krone ist Filigranarbeit, um dem „Tridegnum" genannten Prunkstück die größtmögliche Leichtigkeit — ein Kilogramm — zu erhalten. Die Herstellung dieses Meisterwerks italienischer Goldschmiedekunst nahm ein ganzes Jahr in Anspruch

Oesterreich.

Ueber die Prinzessin Luise von Toskana bringen monatelang Wiener Zeitungen noch täglich umfangreiche Nachrichten; wir erwähnen daraus nur, daß Giron in Kap Martin, wo Graf und Gräfin Lonya wohnen, eine Villa zum dauernden Aufenthalt der Prinzessin Luise gemietet habe. Ob diese Behauptung zutrifft, ist zweifelhaft, da nach anderen Meldungen die Prinzessin des Herrn Giron längst überdrüssig geworden ist und jeden Verkehr mit ihm abgebrochen hat. Einen Namen hat die Prinzessin noch immer nicht; sie selbst unterzeichnet Schriftstücke und Briefe mit „Luise" ohne jeden weiteren Zusatz.

Marokko.

Der Tod des marokkanischen Kriegsministers. Nach einer Depesche des Blattes „Globe" aus Tanger erhalten sich dort die Gerüchte, wonach einer fremden Gesandtschaft die Nachricht zugegangen ist, daß der marokkanische Kriegsminister El Menabbi in dem Kampfe am 12. d. M. gefallen sei.

Ein Kampf der Truppen des Sultans. Der Korrespondent des Madrider „Imparcial" in Tanger erhielt aus Fez einen vom 15. d. M. datierten Brief, wonach die dem Sultan ergebenen Truppen am 11., 12. und 13. Februar einen Kampf zu bestehen hatten gegen den Nachbarstamm der Hzluas, ohne jedoch mit dem Gros der Streitkräfte des Prätendenten zusammenzustoßen. Der Verlust des Sultans sei bedeutend, der der Aufständlichen noch größer.

Der Bankier des Millionen-Bauers.

Ein sensationeller Selbstmord.

Das trotz aller Vertuschungs-Versuche bekannt gewordene traurige Ende des Bankiers Burghalter in Potsdam erregt dort das größte Aufsehen. Ein Potsdamer Blatt wußte am 16. d. Mts. zu melden, daß Burghalter am selben Tage in seinem Bette tot aufgefunden worden sei. Er sei in der Nacht einem Schlaganfalle erlegen. Tatsache ist, daß Burghalter sich in seiner im Hause Am Kanal 43 in Potsdam gelegenen Wohnung erhängt hat. Vollständige Verarmung haben ihn, den man bis zu seinem Tode für einen sehr reichen Mann hielt und der sich des weitgehendsten Vertrauens erfreute, zu dem verzweiflungsvollen Schritte veranlaßt. Der Kundenkreis Burghalters rekrutierte sich vorwiegend aus Adelskreisen. Ein besonderes Ansehen verlieh ihm aber auch der Umstand, daß er der Vermögensverwalter des vor etwa Jahresfrist verstorbenen Schöneberger Millionen-Bauers Hewald war, dessen Familie in Potsdam lebt. Burghalter gehörte einer der ältesten Patrizierfamilien Potsdams an. Er war seit Jahren Witwer. Seine einzige Tochter, der er seinerzeit eine reiche Aussteuer gab, ist an den bekannten Kunstmaler K. in Potsdam verheiratet. Burghalter war ein verschlossener, schwer zugänglicher Mann, der einen keineswegs vornehmen Stolz zur Schau trug. In den Kreisen seiner Berufsgenossen war er wenig beliebt.

Die von selbst sich aufwerfende Frage, ob Burghalter sich etwa irgend eines Vertrauensbruches seinen Kommitenten gegenüber schuldig gemacht und etwa Depots angegriffen hat; läßt sich im Augenblick, wo man nicht einmal zugestehen will, daß er durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist, nicht feststellen. — In seinem Bureau in Potsdam wird unter Leitung des langjährigen Prokuristen Gladow, der den Verstorbenen auch an der Berliner Börse vertrat, über Hals und Kopf gearbeitet, um ein klares Bild über die Verhältnisse der Burghalter'schen Bankgeschäfte zu gewinnen. Als Fingerzeig mag es vielleicht dienen, daß Burghalter zu Sanden in nahen Beziehungen gestanden hat. Burghalter war Eigentümer des Hauses Am Kanal 43 in Potsdam. Er besaß auch eine wunderbare Villa in der Bertinistraße am Jungfernsee, die er — es mag damals schon der Abbröckelungs-Prozeß an seinem Vermögen begonnen haben — plötzlich verkaufte. Freilich hatte man diese Entäußerung eines so schönen Besitzes für eine seiner Marotten gehalten.

In der letzten Zeit scheint es Burghalter beinahe an Mitteln zu seiner Subsistenz gefehlt zu haben. Er besaß früher eine Permanenzkarte II. Klasse zu seinen Eisenbahnfahrten nach Berlin. Auch in dieser Hinsicht schränkte er sich ein und fuhr bloß noch III. Klasse. Am Sonnabend fuhr er das letzte Mal nach Berlin, und um sich die Fahrkarte lösen zu können, borgte er sich — angeblich weil er sein Portemonnaie zu Hause vergessen hatte — von einem Händler 1 Mk. Jetzt will man wissen, daß schon seit Monaten an Burghalter ein völlig verändertes Wesen wahrgenommen worden sei, daß er zerstreut gewesen sei und in dieser Zerstreutheit nicht selten vergessen habe, seine Zeche im Restaurant zu begleichen. Daß Burghalter ein ruinierter, ein verarmter Mann sei, hat niemand geahnt, es wäre ihm im Gegenteil auf Grund des ausgezeichneten geschäftlichen Rufes, den er besaß, nicht schwer gefallen, bedeutende Kredite in Anspruch zu nehmen. Der unglückliche Mann hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. In der über seinen Tod erfolgten Anzeige wird nur sein unerwartetes Hinscheiden gemeldet. Die Beerdigung Burghalters findet Freitag Nachmittag 4 Uhr auf dem Alten Kirchhof in Potsdam statt.

Nach den neuesten Meldungen soll Burghalter große Veruntreuungen von Depotgeldern u. s. w. begangen haben. Viele, in erster Reihe die Potsdamer Kreditbank, Akt.-Gesellschaft, sollen bei dem Zusammenbruch des Burghalterschen Bankhauses in Mitleidenschaft gezogen sein. Nachdem eine in der Eile vorgenommene Revision der Geschäftsbücher und Depots ergeben hatte, daß sich Burghalter in der gewissenlosesten Weise an fremden Geldern vergriffen hatte, wurde am Donnerstag das seit 40 Jahren bestehende Bankgeschäft geschlossen und der Konkurs angemeldet. Mit der Potsdamer Kreditbank stand Burghalter in ständigem Lombardverkehr und war Aufsichtsratsmitglied bei derselben. Man brachte ihm, der allgemein für einen Millionär galt, dort unbegrenztes Vertrauen entgegen. Burghalter hatte u. a. auch das 200 000 Mk. betragende Vermögen des wegen Geisteskrankheit entmündigten Ziegeleibesitzers Wilhelm Fritze aus Werder zu verwalten. Dies Geld ist ebenfalls veruntreut worden. Wie hoch die Fehlsumme in dem Bankgeschäft ist, steht noch nicht fest, man spricht von 3 Millionen Mk. Man glaubt, daß Burghalter spekuliert habe, um den durch den Sandenkrach erlittenen großen Verlust wieder einzubringen. Den Sandenschen Banken stand Burghalter früher besonders nahe, da er ihre Papiere unterbrachte.

Witten und Umgegend.

Witten, 21. Februar.

E. — Dem Schlosser Joh. Lange, Wideystraße 65, wurde am Mittwoch von Herrn Direktor Böcker für 45jährige treue Dienstzeit der Verdienstorden überreicht. Auf dem Orden steht auf der einen Seite die Widmung „Verdienst um den Staat".

E. — Der jüngste Vortragsabend des Bildungsvereins kann nur als vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Herr Dr. Schramm gab zunächst ein kurzes Lebensbild der beiden Hauptvertreter des norddeutschen, speziell mecklenburgischen Humors, des plattdeutschen Reuter und des hochdeutschen Seidel, beleuchtete die Art ihrer Darstellung und wies an charakteristischen Proben das Gemeinsame und das Eigenartige in ihren Schöpfungen nach. Darauf trug er eine Anzahl Perlen aus ihren Werken vor, deren geschickte Auswahl und temperamentvolle Wiedergabe lebhaften Beifall hervorrief und die Lachmuskel der Zuhörer in ständige Bewegung erhielt. Es wäre wirklich mit Freude zu begrüßen, wenn der hiesige Bildungsverein, wie es in größeren Städten schon längst Brauch ist, noch mehr einheimische Kräfte, an denen in unserer Stadt ja kein Mangel herrscht, heranziehen könnte und das Publikum durch allzeit regen Besuch dies Bestreben unterstützen würde.

p — Eine für Haus- und Grundbesitzer gleich wichtige Entscheidung traf kürzlich das Oberlandesgericht Hamm in einem Entscheidungsverfahren. Die Stadt Wattenscheid hatte einen Vorgarten des Dr. Bennemannschen Hauses enteignet und Grund und Boden sowie notwendige Reparaturen entschädigt. Dr. Bennemann erhob weitere Ansprüche, welche das Landgericht Bochum verwarf. Das Oberlandesgericht war gegenteiliger Ansicht. Es entschied dahin, daß auch der Verlust des Schutzes vor Sonnenstrahlen, den bisher die Bäume des Vorgartens geboten hatten, sowie das lästige Beobachten der Passanten durch die niedrig angebrachten Fenster und das weniger villenartige Aussehen des Gebäudes voll entschädigt werden müßten. Das Gericht sprach dem Kläger eine angemessene Entschädigungssumme zu.

p. — Ohne obrigkeitliche Genehmigung schickte ein hiesiger Kaufmann seinen Sohn in eine ausländische Schule. Die Polizei belegte den Kaufmann mit einer Geldstrafe, weil er seinen Sohn während 52 Tagen nicht zur Schule gesandt hatte. Auf erhobenen Einspruch bestätigte das Schöffengericht die Strafverfügung und verurteilte den Kaufmann zu 20 Mk. Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, zu deren Begründung er anführte, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch das Recht, die Kinder zu erziehen, den Eltern zustehe. Die Schule sei ein Mittel zur Erziehung der Kinder. Das Landgericht Bochum verwarf die Berufung. Durch das Bürgerliche Gesetzbuch werde die betreffende Polizeiverordnung nicht aufgehoben, sondern nur privatrechtliche, nicht aber öffentliche Angelegenheiten geregelt.

A — Mit einer schweren Kopfwunde wurde gestern Abend ein Arbeiter, welcher tagsüber einem Arbeitskollegen beim Ausziehen behülflich gewesen war, auf der Herbederstraße liegend aufgefunden. Auf Veranlassung der Polizei wurde er nach seiner Wohnung in Heven geschafft.

R — Recht ungebührlich benahmen sich gestern Vormittag im Musterungslokal der Zuschläger Fritz D. und der Arbeiter Josef D. Alle Ermahnungen seitens der Polizeibeamten fruchteten nicht, sodaß sie der Ersatz-Kommission vorgeführt werden mußten und nunmehr einer strenge Bestrafung entgegensehen.

A — Festgenommen wurde gestern Abend ein hiesiger junger Mann, welcher sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben soll. Er wird heute nach Bochum transportiert.

R. — Ermittelt ist der Dieb in der Person des Metzgers und Bergmannes Horz, welcher vor einigen Tagen dem Metzgergesellen Leopold Moris in einer hiesigen Herberge die ganzen Legitimations-Papiere, sowie eine Metzgerjacke entwendet hatte. Auch ist der Mensch dringend verdächtig, in Dortmund ein Fahrrad entwendet zu haben.

G. — Gestohlen wurde gestern abend dem Wirt des Germaniarestaurants am Königsplatz eine Billardkugel im Werte von 20 Mk. In Verdacht kam einer der Arbeiter, welche bei Legung der Kabel hier tätig gewesen waren, da diese Arbeiter an dem gestrigen Abend in diesem Lokal Zahltag gehabt hatten. Als sie abends gegen 10 Uhr wieder nach Dortmund abfahren wollten, machte der Wirt dem diensttuenden Polizeibeamten am Bahnhof Anzeige, der sofort eine Visitation der Arbeiter vornahm. Plötzlich flog die vermißte Billardkugel durch den Saal. So kam der Wirt wieder zu seinem Eigentum, leider wurde der Dieb aber nicht entdeckt.

E. **Crengeldanz**, 20. Febr. Der Junggesellenverein „Einigkeit" veranstaltet am Sonntag, den 22. Febr. einen „Großen Preis-Maskenball." Wie in früheren Jahren der Verein keine Mühe und Kosten gescheut hat, so wird er auch jetzt alles daran setzen, dem Publikum recht viel Freude zu bereiten. Maskierten bietet sich gute Gelegenheit einen Preis zu erringen. Mitglieder können keinen Preis erhalten. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

* **Annen**, 20. Febr. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in das Geschäft des Pferdemetzgers Hirse in der Kirchstraße. Der Dieb hat die Theke mit einem Hackmesser erbrochen und 15 Mk. bares Geld entwendet. Trotzdem sich das Schlafzimmer der Eheleute H. direkt hinter dem Laden befindet, hat keiner etwas gemerkt.

p. **Stockum**, 20. Febr. Im rasenden Tempo fuhr der Fuhrmann Franz Jungs von Annen die steil ablaufende Chaussee von Stockum nach Witten und rannte mit voller Wucht auf den Wagen des Fuhrmanns Philipp Breidenbach von Witten. Dieser erhielt bei dem Zusammenstoß eine Verletzung am Bein, die solch verhängnisvoller Natur war, daß B. fünf Wochen zu Bett liegen mußte. Jungs hatte sich heute vor der Strafkammer Bochum wegen dieser Tat zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mk. Geldstrafe. Das Gericht ließ es bei 50 Mk. bewenden.

Bochum, 20. Febr. Ein Drama wurde auf der Zeche „Schlägel und Eisen" in Langendreer durch Dazwischenkunft eines Wärters verhütet. Eine Frau, die plötzlich irrsinnig geworden war, stand mit ihren fünf kleinen Kindern und in der rechten Hand ein scharfgeschliffenes Beil halten an einem Schachte, um sich mit den Kindern zusammen hinabzustürzen. Die Frau konnte überwältigt und in eine Anstalt gebracht werden.

Lütgendortmund, 20. Febr. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat sich die Märkische Straßenbahngesellschaft endlich entschlossen, auf der Strecke Amtshaus-Brunholt vom 1. April, wenn möglich auch schon früher, 10 Minutenbetrieb einzuführen. Sie kommt dadurch einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Obwohl sie durch diese Aenderung des Betriebes gezwungen ist, drei Wagen mehr einzustellen und ihr also erhebliche Mehrkosten entstehen, so wird sie trotzdem ihre Rechnung dabei finden.

Lütgendortmund, 20. Febr. In dem benachbarten Dellwig-Holte hat eine Frau in einem Anfall von Geistesstörung versucht, sich das Leben zu nehmen. Sie schloß sich des Morgens, als ihr Mann zur Schicht war, in die Küche ein und versuchte sich die Pulsadern zu durchschneiden. Als ihr dieses nicht gelang, übergoß sie Kopf und Kleider mit Petroleum und zündete dann dieselben an. Auf ihr Geschrei kamen die Nachbarn herbei und löschten das Feuer. Aber die Unglückliche hatte bereits so schwere Brandwunden davon getragen, daß sie ins evangelische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dortselbst erlöste sie der Tod von ihren qualvollen Leiden.

Marten, 19. Februar. Der Gesteinshauer Josef Heinisch von hier wurde morgens auf Zeche „Germania 1" am Aufbruch als Leiche aufgefunden. An der rechten Stirnseite, am Schädel und Rücken befinden sich mehrere kleinere Verletzungen. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Münster i. Westf.**, 19. Febr. Die Theaterfrage wird für Münster wiederum in ein anderes Stadium treten, da durch den Zusammenschluß der Theater in Essen und Dortmund ein weiteres Wirken des Essener Ensembles am hiesigen Lortzing Theater wohl in Zukunft nicht mehr möglich sein wird. Es ist daher laut „Westf. Merk." erwogen worden, die schon früher zu Lortzings Zeiten und später noch bei dem alten hiesigen Stadttheater bestehende Verbindung der Theater Münster-Osnabrück-Detmold aufs Neue herzustellen. In Münster und Osnabrück sollen von der Detmolder Truppe abwechselnd Darbietungen der Oper und des Schauspiels gegeben werden, wodurch eine größere Abwechselung in den Repertoirverhältnissen erzielt wird.

Cleve, 18. Februar. In dem benachbarten Kellen brannte laut der „Krefeld. Ztg." ein von 2 Familien bewohntes Haus vollständig nieder. Der größte Teil des nur ungenügend versicherten Mobilars und eine Anzahl Schweine sind verbrannt; anderes Vieh konnte gerettet werden. Eine im Schuppen vorübergehend untergestellte und daher nicht versicherte Dreschmaschine verbrannte ebenfalls.

* **Elberfeld**, 18. Febr. Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit hält aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der jetzigen Einrichtung der Elberfelder Armenpflege seine diesjährige Jahresversammlung am 24. und 25. September in Elberfeld ab.

* **Elberfeld**, 18. Febr. Die Arbeiten an der Schwebebahn nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die Inbetriebnahme der Barmer Strecke werde aller Voraussicht nach im August oder September dieses Jahres erfolgen. Damit würde die ganze Strecke Bohwinkel bis Barmen ausgebaut sein.

Solingen, 19. Febr. Ein harter Wahlkampf ist heute hier ausgefochten worden. Unter ungeheurem Andrange fand nämlich die Wahl der Repräsentanten für die evangelische Gemeinde statt, bei welcher sich die Konservativ-Christlichen (Orthodoxen) und die Anhänger der modernen Theologie (Weinelsche Richtung) bekämpften. Während bei der letzten Wahl nur 400 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, wählten diesmal nicht weniger als 1500 Personen. Gewählt wurden 15 Herren der konservativ-christlichen Richtung mit annähernd je 1000 Stimmen, während die Kandidaten der Anhänger der „Modernen" mit etwa 500 Stimmen unterlagen. Auffallend ist, daß die gewählten Herren dem Mittel- und Arbeiterstande angehören, während die Kandidaten der „Modernen" sich aus den besten Ständen und Lehrern rekrutieren.

Düsseldorf, 18. Febr. Im Gefängnis zu Derendorf erhängte sich laut „Düsseldorfer Generalanzeiger" in der vergangenen Nacht der Arbeiter August G. Der Betreffende wurde am Montag, nachdem er einige Zeit auf seinen Geisteszustand hin untersucht worden war, vor der Strafkammer wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Er hatte das Urteil nicht anerkannt und befand sich noch in Untersuchungshaft.

Düsseldorf, 19. Febr. Die Sitzung des Hauptkomitees der Düsseldorfer Ausstellung 1902, in der über die Verwendung des Ueberschusses Beschluß gefaßt werden soll, findet am 5. März statt.

* **Mainz**, 19. Februar. Ueber den telegraphisch gemeldeten Tod des Dr. Köster infolge Blutvergiftung meldet das „Mainzer Journal" noch: Dr. Köster hatte vor einigen Tagen eine Operation vorgenommen; später entdeckte er an einem seiner Fingernägel eine leichte Rötung, die bei Druck etwas schmerzte. Medizinalrat Dr. Reissinger empfahl zur Vorsicht Anwendungen zu machen. Am Abend glaubte der Patient bereits, daß jede Gefahr beseitigt sei. Bald darauf aber stellte sich Schüttelfrost und die Symptome der Blutvergiftung ein, die den tragischen Ausgang nahm.

Trier, 19. Februar. Hier ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß das Gericht von einem Angeklagten förmlich gebeten wurde, ihn mit einer möglichst hohen Strafe zu belegen. Vor der Strafkammer hatte sich der Hirtenknecht Goßmann aus Oberkirn, der kürzlich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Goßmann hielt eine längere Verteidigungsrede, in der er auf seine verwahrloste Erziehung hinwies und dann wörtlich schloß: „Ich gestehe alle die mir zur Last gelegten Straftaten (in der Schwurgerichts-Verhandlung leugnete er die Brandstiftung) und bin froh, daß ich im Gefängnis bin, denn dort lernt man Anstand und Bildung, Ordnung und Fleiß. Auch hat man sein schönes Brot im Gefängnis; wenn ich heute entlassen würde, wüßte ich nicht wohin. Ich nehme jede Strafe dankbar an, je höher, desto lieber. Ich bitte nur um die Gunst, die Geschädigten um Verzeihung bitten zu dürfen." Als dann das Gericht ihm eine zusätzliche Gefängnisstrafe von vier Monaten diktierte, dankte Goßmann dem Gerichtshofe.

Telegramme.

Parlamentarisches.

Berlin, 21. Febr. Der Reichstag wird die ihm gestern zugegangene Novelle zum Krankenkassengesetz ebensowenig in dieser Session erledigen, wie den Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte. Der Schluß der Legislaturperiode soll unter allen Umständen am 3. April erfolgen.

Die kommenden Wahlen.

Berlin, 21. Febr. Die „Deutsch. Tagesztg." will aus unanfechtbarer Quelle erfahren haben, daß die Reichstagswahlen nicht, wie bisher verlautete, Mitte Juni, sondern schon in der ersten Juniwoche stattfinden sollen. Jedenfalls ist es dringend notwendig, die Wahlvorbereitungen zu beschleunigen.

Eine Kaiserliche Ordre über die Kaisermanöver.

Berlin, 21. Febr. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Kaiserliche Ordre vom 12. Februar betreffend größere Truppenübungen im Jahre 1903. Die Ordre bestimmt u. a.: Das 4. und 9. Armeekorps halten Manöver vor dem Kaiser gegen das 12. (1. sächsische) und 19. (2. sächsische) Armeekorps ab. Größere Pionierübungen werden an der Weichsel bei Graudenz und an der unteren Mosel und dem Mittelrhein bei Koblenz abgehalten.

Von der Katholikenversammlung in Trier.

Berlin, 21. Februar. Wie dem „Tageblatt" aus Trier gemeldet wird, hat eine gestern daselbst abgehaltene, von etwa 600 Katholiken abgehaltene Volksversammlung einstimmig beschlossen, eine Petition an den Kultusminister zu senden, in welcher um Errichtung eines katholischen Lehrerinnen-Seminars in Trier gebeten wird. Gleichzeitig ist ein Huldigungstelegramm an den Papst nach Rom gesandt worden.

Ein Friedenspalast für das internationale Schiedsgericht.

Haag, 21. Febr. Man bestätigt, daß mehrere amerikanische Milliardäre, worunter Carnegie, über den Ankauf der großherzoglich weimarischen Besitzung im Haag verhandeln, um daselbst einen Friedenspalast als Sitz des internationalen Schiedsgerichts zu errichten und diesen der holländischen Regierung zu schenken. Der Wert der Schenkung wird auf 12 Millionen Franken berechnet.

Energischer Protest.

Berlin, 21. Febr. Der „Lokalanzeiger" berichtet aus London: Aus dem Haag wird telegraphiert, daß in den dortigen Regierungskreisen großes Aufsehen herrscht infolge einer in energischer Form gehaltenen Note der deutschen Regierung an die holländische Regierung, worin dagegen protestiert wird, daß diese infolge des Streikes in Amsterdam den internationalen Bahnbetrieb unterbrechen ließ.

Verurteilung wegen Soldatenmißhandlung.

Berlin, 21. Febr. Das Kriegsgericht der 18. Division verurteilte den Unteroffizier Gorghan vom 88. Infanterieregiment wegen Mißhandlung Untergebener in 12 Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis und Degradation.

Die Wirren in Marokko.

Algier, 21. Februar. Der Korrespondent des Blattes „Echo da Roran" berichtet aus Ain Sefar, daß eine Karawanne von 100 Marokkanern um 5 Uhr morgens angegriffen worden sei. 200 Kamele samt Waren sollen den Angreifern in die Hände gefallen sein. Mehrere Mitglieder der Karawane wurden getötet, zahlreiche verletzt. Truppen sind abgegangen, um die Verfolgung der Räuber aufzunehmen.

Madrid, 21. Februar. Der „Heraldo" veröffentlicht ein Telegramm aus Melita, worin mitgeteilt wird, daß der Kronprätendant eine neue Niederlage am 17. ds. Mts. erlitten hat. Der Kampf entspann sich zwischen Mitgliedern der Rudastämme und den Kabylen des Senekarstammes. Nachrichten, welche Juden aus Melita verbreiteten, lassen vermuten, daß der Prätendent in dem Gefecht gefallen ist.

Zum Papstjubiläum.

Rom, 21. Februar. Gestern Nachmittag wurde in der Peterskirche ein feierliches Tedeum für den Papst gesungen. Der Feier wohnten Rampolla, alle Bischöfe usw. bei.

Explosion.

Bourges, 21. Februar. In einer Feuerwerkstätte fand eine Explosion statt. Während ein Arbeiter sich mit einem neuen Explosionsstoff beschäftigte, explodierten 15 Kilo dieses Stoffes, wobei 5 Mann verwundet wurden.

Leipzig, 21. Febr. Nachdem die leichtere Pockenepidemie mit einem Todesfalle in der Westvorstadt erloschen schien, ist heute neuerlich eine schwere Erkrankung einer 31 jährigen Frau im Südviertel konstatiert worden. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Plauen (Vogtland), 21. Febr. Ziemlich heftige Erderschütterungen sind, wie der „Vogtl. Anz." meldet, in den letzten Tagen im oberen Vogtlande, so in Brambach, Untersachsenberg, Graslitz, wahrgenommen worden.

Kirchliche Nachrichten.

Heven.

Sonntag den 22. Februar, vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Joachim. Abends 5 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule zu Wannen. Derselbe.
Freitag den 27. Februar, nachm. 6 Uhr: Vorbereitung der Helferinnen. Abends 8 Uhr: Blaukreuzstunde in Wannen, Pfarrer Barmeier.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman" anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. Wirkung frappant! Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Bei Einkauf von Knöterich-Thee und -Bonbons achte man auf den Russen. Siehe heutige Annonce.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1903 bis dahin 1904 erforderlichen Bedarfs an Lebensmitteln und sonstigen Verbrauchsgegenständen für das Kaiser Wilhelm-Stift hierselbst, sowie der Armenbrode, soll vergeben werden.
Diesbezügliche Offerten werden bis zum 5. kom. Mts. an den Unterzeichneten erbeten.
Lieferungsbedingungen sind im Amtsbüreau, Zimmer Nr. 5, einzusehen.
Langendreer, 12. Februar 1903.
Der Amtmann: Schüler.

Kaufmann (Bureaubeamter) sucht zum 1. April freundlich
möbl. Zimmer 2326
mit oder ohne Pens. Angeb. mit Preisang. u. K. K. postlag. Steele erb.

Zum 15. März wird wegen Verheiratung des bisherigen für einen besseren Haushalt ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahr., evang.
Mädchen
gesucht. Breddestraße 28.

Wegen Krankheit des jetzigen suche auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen.
2415 Bahnhofstraße 50.

Per sofort ein (2433
Mädchen
auf ganze oder halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Auf sofort ein 2432
tüchtiges Mädchen
gesucht. Frau Ochel, Markt 5.

Suche für den 1. März od. später ein ordentliches (2439
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Kampstraße 18.

Anfangs März suche für kleinen Haushalt properes 2440
Dienstmädchen.
Frau C. Götte, Putzgeschäft, Johannisstraße 20.

Düsseldorf.
Properes, flinkes **Mädchen**, das selbständig kochen kann, für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn per 1. März gesucht. 2449
Frau Rich. Männich.

Ich suche zum 1. Mai ein 16- bis 17jähriges (1791
Mädchen
von ordentlichen Eltern.
Frau G. Brebach,
Barmen-Rittersh., Hösenstr. 35

Ein ordentliches (2412
Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Näheres Wilhelmstraße 32.

Dienstmädchen-Gesuch.
Ein sauberes, ehrliches Dienstmädchen von angenehmem Aeußern sucht per 1. März
G. Heimann, Johannisstr. 8, 2. Etage 2418

Erststellige 2447
Hypotheken und Baugelder
zu zeitgemäßem Zinssatz, höchste Beleihungsgrenze, für sofort und später werden prompt besorgt.
Fr. Lindemann,
Crengeldanz, Wittenerstraße 48.

Schneidergeselle gesucht.
Wilh. Brandt, Oberstr. 64a.

Ein kräftiger
Laufbursche
gesucht. 2427
A. Löwenstein, Witten.



Junger 2444
Reh-Pinscher
entlaufen. Wiederbringer. Belohnung. Ernst Koch, Anstreichermstr., Kirchhofstr. 37.

Ein junger, brauner
Teckel
zugelaufen. 2445
Nemminger Brauerei, Nemmingen.

Achtung!
Mittwoch, d. 25. Febr. cr.:
Im bunten Rock.
Lustspiel-Novität. (2424

Bekanntmachung.

Die gesamten **Bauarbeiten zur Errichtung eines vierklassigen Schulgebäudes und zweier Abortgebäude** für die Gemeinde Langendreer sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im hiesigen Amtshause Zimmer Nr. 14 zur Einsicht offen.

Angebotsformulare und Bedingungen können daselbst gegen Erstattung der 3,00 Mk. betragenden Kopialgebühren in Empfang genommen oder von dort bezogen werden.

Die Offert. sind mir versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
Mittwoch, den 4. März 1903
einzureichen.

Langendreer, 17. Februar 1903.
Der Amtmann: Schüller.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 23. Februar cr., mittags 12 Uhr, werde ich am Pfandlokal bei **H. Neveling** in Bommern:

1 Theke, 2 Reale, 1 Warenschrank, 1 Pult, 1 Regulierofen, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Faß Wein, 1 Faß Weinessig, ca. 200 Pfd. Bleiweiß 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. (2445

Witten, den 21. Februar 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Geld-Darlehen

von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 pCt. und mäßigen Rückzahlungen durch

A. M Lörincz & Cie.,
protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, (904
Budapest, Realschulgasse 16.
Retourmarke erwünscht.

Hypotheken- und Baugelder

besorge zum **niedrigsten** Zinsfuß unter den coulantesten Bedingungen Hohe Beleihungsgrenze. Off. unter G. 73 an die G. des W. Tgbl.

Ladenlokal

im Mittelpunkte der Stadt, in guter Geschäftslage, mit oder ohne Wohnung, ist per **1. November d. Jrs. zu vermieten.**

Schriftl. Angeb. u. G. H. 1985 befördert die Geschäftsst. d. W. Tgbl.

Ladenlokal.

Schönes Ladenlokal als Filiale geeignet, oder auch als Büreau passend, mit od. ohne Wohnung zum 1. Mai zu vermiet. Zu erfr. i. d. G. (2438

I. Etage,

6 Zimmer abgeschl., Badezimmer, Bodenzimmer, Balkon, sowie alle Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten. Näh. i. d. G. des W. T. 2111

Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern 1. Etage, auch zusammen, auf Wunsch mit Stall u. Garten, in der Nähe der Bruchschule, auf ersten Mai zu verm.
Näh. i. d. G. des W. T. (2418

Wohnung

von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten.
Daselbst auch ein **Haus** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. 2304

Eine Wohnung

von 3 Zimm. mit Balkon, 1. Etage, in neuem Zustande, per sofort oder **1. Mai zu vermieten.** Näheres 2327 Ardeystraße 16.

Eine zweite
Etage

bestehend aus 6 hübschen Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, in einem Hause im Mittelpunkte der Stadt zum 1. Mai, event. auch einige Tage früher, zu vermieten. Näheres in der G. des W. T. (2141

Wohnung

von 3 Zimmern auf Mai zu vermieten 2448) **Adolf Sethe,** Ardeystr. 116

Eine Wohnung

von 8 Zimmern abgeschl. per Mai zu vermieten. 2421
Wo sagt die Geschst. d. W. T.

Eine Wohnung

2 Zimmer 3. Etage an ruhige Leute zu vermieten. 2419
Zu erfragen in der Gesch. d. Bl.

Erste Etage

mit allen B. ev. 1 od. 2 Mansardz. an ruh. Familie per Mai zu verm. 2481 **Kreuzeldaufstr. 44.**

Frühjahrs-Neuheiten

in

Jaquettes,
Paletots,
Kragen,
Jacken-Costümes,
Costüm-Röcken,
Blousen,

in einfachster bis elegantester Ausführung, eingetroffen. 2250

A. Löwenstein, Witten.

Carl Marks

Hauptstr. 13, Juwelier, Hauptstr. 13.
Bekannt **billigste** Bezugsquelle für
Goldwaren und Taschenuhren
aller Art.
Neuarbeiten, Umänderungen, Reparaturen, Gravierungen usw. in eigener Werkstatt. 2247
Spezialität: Trauringe.



Witten: F. Bottermann Inh. Fritz Cron, Drogerie. 1271

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** u. **Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten ärztlicherseits viel verordneten 11486

Lausen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in **Witten:** Löwen-, Germania-, Adler-Apotheke Ferner in den Apotheken von Langendreer u. Werne.

Keinen Bruch mehr!

Beispiellos groß ist die Zahl Derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.
Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratis-Broschüre von
Dr. Reimanns, Valkenberg 51 Holland.
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.



Zu haben bei: **Fr. Schubert, Leber. Geldmacher, Fritz Sauro,** Frau **Albert Haut, Fr. Schweter, Aug. Fastabend, Wilhelm Nordhoff,** Witten. (17697
Vertreter in Witten: Friedr. Wah.

Unentgeltlich

vers. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit und ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel.
M. Falkenberg, Berlin, Fidicinstr. 10. — Ueber tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glücks. 13200

Für Beruf und Haus! Bestens empfohl.
Hulda Thieme, Berlin W., Leipzigerstr. 40
Wissenschaftl. Zuschneidek. (Lehrinst. Henry Sherman)
Moderne Fachschule, f. Damenschneiderei. Verb. amer Methode. Vertreten i. In- u. Ausl. — Reiselehrerinnen. Jede Auskunft frei.

Zweischl. Bettstelle mit Matratze und Oberbett billig zu verkaufen. Kirchhofstraße 85.

Schön möbliertes Frontzimmer
mit 2 Betten und Morgenkaffee an einen oder zwei Herren oder Damen sofort oder später zu **vermieten.**
Zu erfr. in der Geschst. 2408

Junger Mann **sucht** per 1. März bessere
möbl. Wohnung
mit Morgenkaffee event. mit Abendessen. Schriftl. Angeb. u. T. 2434 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Maler- u. Anstr.-Lehrling
sucht **Aug. Hochstrate,**
2417 Augustastraße 63.

Bäckerlehrling
zu Ostern oder Mai gesucht von **Karl Breune, Wiesenstr. 33, Witten.**

Uelzener Holzkoks.
Das neueste, **vollständig geruchlose,** sauberste und ergiebigste **Heizmittel** für **Plätteisen** u. dgl.
Postkolli ca. 10 Pfd. inkl. Gebrauchsanweisung franko i. Ortes à **2 Mk.**
Wilh. Weitz
Uelzen (Hannover).
Vertreter gesucht.

Gelegenheitskauf!
Große Bettenm. kl. unbed. Fehler- Ober-, Unterbett. u. Kissen zus. 11½ M. Prachtv. Hotelbetten 17½ M. Rote Ausstattungsbetten 22½ M. Nicht pass. zahle Betrag retour. Preisl. gr.
A. Kirschberg, Leipzig 63.

Einige gebrauchte Tyren
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die G. des Wittener Tgbl. (2409

Ev.-luth. Bürger-Verein

veranstaltet
am 1. März, abends 6 Uhr,
in seinem Vereinslokal (Hôtel zum Adler) einen
Luther-Abend.

Das Leben und Wirken des großen Reformators Dr. **Martin Luther** wird durch **Lichtbilder** vorgeführt, durch **Deklamationen, gemeinschaftliche Gesänge** und **Gesangs-Vorträge** erläutert.

Hierzu wird Jedermann herzlich eingeladen.
Programme à 30 Pfg., welche gleichzeitig als Eintrittskarten gelten, sind nur im Vorverkauf bei unten aufgeführten Vorstandsmitgliedern zu haben.
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. (2407

Der Vorstand.

H. Blum, Schulstraße 13. **Kirsten,** Röhrchenstraße 47a. **Wernicke und Meyer,** Oberstr. 64a. **Fromme,** Breitestr. 73a. **Meiffinger,** Steinstraße 5. **Freitag,** Gerberstraße 6. **Krug,** Brüderstr. 5. **Stute,** Poststr. 8. **Gottmann,** Unter-Krone 50. **Mahr,** Breddestr. 23. **Linnekugel,** In der Aue 36.

Neu! „Hôtel zur Stadt Witten" Neu!
Gustav Leye.
Sonntag, Montag und Dienstag:
Grosses karneval.-humorist. Konzert
verbunden mit **Bockbierfest.**
Vivat Hurrah! Der dumme August ist da!
Wird mit seinen Mänken u. Schwänken den Gästen ff. **Bockbier** ausschänken.
Bier 10 Pfg. Wacht et ass. **Entree frei.**

Restaurant zu den drei Kaisern
A. Schildheuer.
Heute und morgen: 2437
Grosses karneval. Bockbierfest.



Restaurant Im Winkel.
Sonntag und Rosenmontag:
Großes Bockbierfest,
verbunden mit **Frei-Konzert.**
Bockbier aus der Ruhrthal-Brauerei Brinkmann, Herbede. 2422
Es ladet ergebenst ein **Otto Turk.**

Letztes Bockbier-Fest
heute, Sonntag und Montag,
verbunden mit **Frei-Konzert.**
Restaurant Schlingmann,
Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke. (2425

Sonntag, den 22. Februar: 2429
Grosses Freikonzert.
Es ladet ergebenst ein **W. Dörmann, Zur Kanone.**
Bier 10 Pfg. **Bier 10 Pfg.**

Neu! Täglich **Neu!**
KONZERTE 2290
des Damen-Orchesters „Gebirgsblumen" im
Konzerthaus Steinhauer.
Neu! Täglich abwechselndes Programm. **Neu!**

Central-Hotel-Restaurant,
Inhaber: **H. Uphoff jr.**



Salvator-Bier
aus der Brauerei von **Gabriel Sedlmeyr, München,**
frisch im Anstich.

Hôtel Bellevue, Bommern.
Sonntag, den 22. ds. Mts.:
Fastnachts-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein 2426
H. Hillebrandt.
NB. Die Musik wird ausgeführt von einem berühmt. Bandonium-Klub



Kleinfleisch, Rippen
empfiehlt
Alb. Raukelsberg, Wwe.
2433 Hauptstraße 27.

Habe mehrere gebr., gut erhaltene
Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
Fr. Thiemann, Breitestr. 47, 2435 am Königsplatz.

Millionen Thatsache werd. f. zweckl. Mittel und Kuren weggew. ist dagegen, dass d. Rheumatism. Asthma, Husten, Schnupfen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Magenschmerzen u. s. w.
„Flucol" 100 pCt. austral. Eucalyptus-Oel grossartige Wirkung hat. Nur echt
bei **L. Dreyer,** Adler-Drogerie.

nach Amerika
von
Antwerpen
mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line
Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten
Heinr. Philipp in Bochum,
Hans Voigt in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund.

Ein Preis Cloncostüm
für 2 Personen, billig zu haben.
August Steinbeck,
2447 **Bahnhofstraße 43.**

Bessere 2 schl. Kinderbettstelle, Tischchen, Stühlchen
billig zu verkaufen. 2430
Auskunft erteilt die Geschst d. Bl.

Achtung!
Mittwoch, d. 25. Febr. cr.:
Im bunten Rock.
Lustspiel-Novität. (2424

Männergesangverein.
Sonntag, den 22. d. M., mittags 12 Uhr: 2442
Extra-Probe
im Vereinslokale.
Allseitiges pünktliches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Restaur. H. Hesse,
Hauptstraße 65.
Bringe meinen
renovierten Saal
den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften, sowie zur Abhaltung von Hochzeiten in empfehlende Erinnerung. 1756

Café-Restaur. G. Leye
Bahnhofstraße 13. 2428
Samstag und Sonntag:
Herings-Salat
in und außer dem Hause.

Märkisches Museum.
Mimikry und mehrere biologische Präparate u. Metamorphosen. 2243
Nur für 8—14 Tage.

Café-Restaurant Rheingold
WETTER, Kaiserstr. 38
am neuen Kriegerdenkmal
— 5 Minuten vom Bahnhof. —
Saal mit Piano
separate Zimmer.
Wein in Karaffen ½ Ltr. von 20 Pfg. an

Lehr-Kursus
für Maassnehmen, Zuschneiden (Selbstanfertigen) von **Damen- u. Kindergarderobe, 4 Zuschneidesysteme.** 14104
Mäßige Preise.
Frau Wwe. S. Clarenbach,
Damen-Moden,
Wiesenstrasse 40.

Kanarienhähne u. Weibchen
2416
gebe billigst ab
Th. Tonnemann, Augustastr. 65.

Hochedle 1780
Kanariensänger,
sowie bestgepflegte, kräftige **Zuchtweibchen empfiehlt August Beerhenke,**
Möhrchenstraße 58

Geldschränke,
neu, 2404
welche in der Ausstellung gebraucht wurden, werden
sehr billig abgegeben.
Elisabethstraße 22
H. F. Peltz, Düsseldorf.

Verbessert mit
Maggi
Suppen, Saucen u. Gemüse

Frisches Kalbfleisch,
Pfund. 40 Pfennig pro
Hinter- u. Vorderviertel je zur Hälfte 40 Pfg. pr. Pfd. ab hier geg. Nachnahme bei Min. bestabnahme von 30 Pfund. (Eilfracht einige Pfg. pr. Pfd.)
Fortwährend Nachbestellungen!
Bei Bestellung ist **Offerte No. 40** anzugeben.
S. de Beer, Emden,
2123) (Ostfriesland).

Frisches Kalbfleisch

9 Pfd. netto, Brust	Mk.	4,50
9 „ Kalbskeule	„	5,00
9 „ Schweinefleisch	„	6,30
8 „ Karbonade (Lummerfl.)		6,75
9 „ „ frische Naturbutter		7,60

empfiehlt franko in bester Ware.
Emil Pelwka i. Friedrichshöh, Ostpr.

2 hochfeine Konzertzithern
sehr billig abzugeben. Wo, sagt die Gesch. des W. Tgbl. (2410

Fr. L. z. M. T.
Montag, den 23. Februar: U. JL.